



FORUM

KATHOLIKENRAT DÜSSELDORF

Ihr Katholikenrat informiert

AUSGABE 64 – APRIL 2020



#HIMMELSLEUCHTEN SAGT DANKE



Am 02. Februar 2020 wurde mit einem Konzert von „Könige & Priester“, die auch den Mottosong „Himmelsleuchten“ geschrieben haben, ein vorläufiger Schlusspunkt für die Aktion #himmels-

leuchten gesetzt. In den fantastischen Räumlichkeiten des Gebäude 6 der Hochschule Düsseldorf wurde zudem in Wort und Bild ein kleiner Rückblick auf verschiedene Aktionen in den Seel-

sorgebereichen gehalten. Nach dem Konzert von „Könige & Priester“ war viel Zeit für Begegnungen und gemeinsames Essen und Trinken. ■

 **VORSTELLUNG**
FRANK RÖBLITZ
LEITER DER NEUEN
REGIONALRENDANTUR NORD



Seit Beginn des Jahres habe ich die Verantwortung für die am 1. Januar 2020 neu gebildete Regionalrendantur Nord übernommen. Unsere Aufgabe – Dienstleistung für katholische Kirchengemeinden in den Stadtdekanaten Düsseldorf, Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie für das Kreisdekanat Mettmann – werden wir bald vom gemeinsamen neuen Standort aus in Erkrath erbringen.

Doch bereits jetzt besuchen mein Leitungsteam und ich die Gemeinden vor Ort, um uns vorzustellen. Unser gemeinsames Ziel ist es, Kirchenvorstände und Gemeinden bei den unmittelbar bevorstehenden Herausforderungen zu unterstützen. Als Beispiel mag dafür das Thema § 2b Umsatzsteuergesetz dienen.

Doch auch die zeitnahe Fertigung von Jahresabschlüssen liegt uns sehr am Herzen. Auf diesem Weg liegen noch einige

Steine, die wir gemeinsam mit Ihnen und der Unterstützung aus dem EGV Schritt für Schritt beiseite räumen müssen.

Nicht zu vergessen sind natürlich unsere Mitarbeitenden, auf die vielfältige Veränderungen und auch andere Aufgaben in einer anderen Umgebung zukommen. Alle abzuholen und für die Arbeit bei der Regionalrendantur Nord zu begeistern ist eine große Aufgabe, der wir uns stellen.

FÜR ALLES DAS STEHEN MEIN LEITUNGSTEAM UND ICH

- Fabian Döring (Teamleiter im Fachbereich Referenten)
- Andrea Hagen (Teamleiterin im Fachbereich Finanz- und Rechnungswesen)
- Georg Müller (Fachbereichsleiter Finanz- und Rechnungswesen)

- Josip Raspudic (Fachbereichsleiter Referenten)
- Andrea Stommel (Fachbereichsleiterin Personal)

UND WER BIN ICH?

Frank Röblitz aus Kerpen-Sindorf und seit dem 1. Oktober 2014 im Dienst des Erzbistums Köln tätig. Zunächst als Leiter Finanz- und Rechnungswesen und vom 1. Oktober 2016 bis 31. Dezember 2019 als kommissarischer Leiter der ehemaligen Rendantur Mettmann.

Sie haben Anregungen oder Wünsche? Schreiben Sie mir eine Email: frank-ruediger.roeblitz@erzbistum-koeln.de

Gerne nutze ich die Gelegenheit, um in einer der nächsten Ausgaben vom Forum über aktuelles von der Rendantur und unserer Entwicklung zu berichten.

Es grüßt Sie herzlich – noch aus meinem Büro in Mettmann ■ **Frank Röblitz**

**MILIEUSCHUTZ-
SATZUNG JETZT!!!
IHRE UNTERSCHRIFT
ZUM BÜRGERBEGEHREN**



Der Vorstand des Katholikenrates Düsseldorf unterstützt das Bürgerbegehren für eine Milieuschutzsatzung. Auch der Caritasverband, der SKFM, die KAB und vision:teilen sind Unterstützer dieses Anliegens. Die Pfarrgemeinden und katholischen Verbände sind gebeten, sich aktiv an der Unterschriftensammlung des Bürgerbegehrens zu beteiligen. Die stellvertretende Vorsitzende des Katholikenrates, Natalie Schneider, stellt das Anliegen des Bürgerbegehrens vor.

Eine Milieuschutzsatzung ist in erster Linie ein städtebauliches Instrument aus dem Baugesetzbuch und verfolgt städtebauliche Interessen. Hiermit wird die Wohnbevölkerung in einem definierten Gebiet vor Verdrängungsprozessen geschützt, die durch bestimmte bauliche Modernisierungsprozesse verursacht werden. Der Erhalt eines vielfältigen Wohngebietes mit gemischter Bevölkerungsstruktur und bezahlbaren Mieten ist somit das Ziel einer solchen Milieuschutzsatzung.

Die Ursachen für die kontinuierlich ansteigenden Mieten in Düsseldorf sind vielfältig. Daher kann die Situation auf dem Wohnungsmarkt auch nur durch viele unterschiedliche Bausteine für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer verbessert werden. Einer dieser Bausteine ist die Milieuschutzsatzung, denn sie erhält den vorhandenen Wohnraum im Bestand. Sie unterstützt daher ganz konkret die Menschen dabei, in ihren Wohnungen, in denen sie oft schon seit vielen Jahren oder Jahrzehnten leben, wohnen zu bleiben.

Wir müssen uns ganz deutlich machen, um was es hier geht. Wohnen ist ein sehr besonderes, emotional besetztes Gut, welches im öffentlichen Interesse der Gesellschaft liegt. Auch Menschen, die seit Jahrzehnten in ihrem Viertel, in ihrer Straße leben, droht aktuell der Verlust ihrer Heimat und das nicht irgendwo, sondern hier bei uns in Düsseldorf, in unserer Straße, nebenan. Unsere Nachbarn und wir selbst sind betroffen.

Häuser werden in Düsseldorf zu Höchstpreisen verkauft und am Ende steht auch die 70jährige Seniorin nach 50 Jahren ohne Wohnung da. Die aktuellen ge-

setzlichen Regelungen sehen eine max. 9-monatige Kündigungsfrist vor, egal ob Menschen 5 oder 50 Jahre dort leben. Mit Sicherheit kennen Sie Menschen in ihrer Nachbarschaft, die von den steigenden Mietpreisen betroffen sind.

Eine Milieuschutzsatzung stellt die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen in bestimmten Wohnbezirken unter Genehmigungsvorbehalt. Dies ist wichtig, weil die 70jährige Seniorin eben nicht in der Lage sein wird, ihre Mietwohnung zu den aktuellen Preisen zu kaufen. Wenn Mieter jedoch ihre eigene Wohnung kaufen möchten, wird eine Genehmigung erteilt werden. Wenn hingegen Investoren ganze Mietshäuser aufkaufen möchten, diese luxussanieren oder als einzelne Eigentumswohnungen verkaufen wollen, hat die Stadt mit einer Milieuschutzsatzung eine Handhabe, auf diese Veränderungen in der Zusammensetzung unserer Stadtviertel einzuwirken.

Normale Sanierungen, insbesondere energetische Sanierungen, sind im Gegensatz zu Luxussanierungen natürlich weiterhin möglich.

Mit einer Satzung besteht die Möglichkeit Wohnungen zu bezahlbaren Mieten, wie sie von vielen Berufsgruppen in unserer Stadt benötigt werden, den Vorrang einzuräumen und eben nicht Zweitwohnungen, Ferienwohnungen oder überbewerteten möblierten Kleinstwohnungen (aktuell bis zu 30€/m²).

Die Milieuschutzsatzung unterstützt genauso wie die jüngst verabschiedete Wohnraumschutzsatzung, die große Mehrheit der Düsseldorfer Bürger. Für letztere Satzung waren am Ende alle Fraktionen des Stadtrates, die CDU for-



derte sogar eine verschärfte Fassung, um ihren Bürgern einen Vorrang vor Städtetouristen in Ferienwohnungen einzuräumen.

Ohne einen Bestandsschutz von vorhandenem Wohnraum funktioniert der Wohnungsmarkt für die Bürgerinnen und Bürger nicht. Die Milieuschutzsatzung stellt die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen unter Genehmigungspflicht, macht Modernisierungsmaßnahmen, wie Luxussanierungen, genehmigungspflichtig und räumt der Stadt oder den städtischen Wohnungsbaugesellschaften, wenn der Eigentümer verkaufen möchte, ein Vorkaufsrecht ein.

So ist die Milieuschutzsatzung ein Baustein im Schutz von Düsseldorferinnen und Düsseldorfern vor Verdrängung aus ihren Stadtvierteln und ein Schutz des sozialen Friedens.

Bis zum Sommer 2020 werden 16.000 Unterschriften benötigt, damit der Rat der Stadt Düsseldorf sich mit einer Milieuschutzsatzung, wie es sie bereits in Hamburg, Frankfurt, Berlin und München gibt, befasst.

Auch wenn Sie selber nicht persönlich betroffen sind, helfen Sie durch Ihre Unterschrift zum Bürgerbegehren „Milieuschutzsatzung“ die Mietbelastung von Familien niedriger zu halten. Sie helfen dabei die Zusammensetzung ihres Stadtviertels zu erhalten.

■ Natalie Schneider

Seit Oktober 2019 ist Ludger Greulich der neue Vorstandsvorsitzende des ASG Bildungsforums. „Forum“ stellt ihn mit einigen eher persönlichen Fragen vor. Über die vielfältige und umfangreiche Arbeit des ASG-Bildungsforums informiert: www.asg-bildungsforum.de

Was ist Ihr Lieblingsort?

An der Seite meiner Frau und Kinder

Meine aufregendste Bibelstelle

Lk 24,13-35 Erscheinung Jesu auf dem Weg nach Emmaus

Was ist für Sie das drängendste pastorale Problem der Gegenwart?

Die Bedeutung des Glaubens für das moderne Leben

Was fordert kirchliche Bildungsarbeit heute besonders heraus?

Populismus und Fundamentalismus aller Art

Mit welcher Person aus Gegenwart und / oder Geschichte würden Sie gerne einmal diskutieren? Worüber?

Mit Thomas von Aquin und Martin Luther zusammen über das Christentum heute und die Einheit der Christen

Wann waren Sie zuletzt im Kino? In welchem Film?

Oktober 2019 in „Downton Abbey“

Und im Theater?

Am 01.11.2019 im Deutschen Nationaltheater Weimar – Schillers „Wilhelm Tell“

Welche Musik hören Sie gerne?

Pop und Rock

Welches nicht theologische Buch lesen Sie momentan?

Stephan Grünewald, „Wie tickt Deutschland? – Psychologie einer aufgewählten Gesellschaft“

Und welches theologische Werk?

Arnold Angenendt, Toleranz und Gewalt - Christentum zwischen Bibel und Schwert

Was – wo – war Ihr schönstes Gottesdienstenerlebnis?

Gottesdienste als Jugendlicher in den Ferienlagern von St. Ursula

Welcher Kirchbau, welcher Kirchenraum gefällt Ihnen am besten?

Petersdom

Wovor haben Sie Angst?

Sorgen und Befürchtungen allerlei Art ja, aber Angst als existentielles Grundgefühl ist ein schlechter Ratgeber und widerspricht meinem Glauben.

Und worauf freuen Sie sich?

Skifahren im Winter und mediterrane Sommerabende bei leckerem Essen und Wein. ■





■ NOTFALLSEELSORGE DÜSSELDORF DAS ERFAHRENE UND SEHR SYMPATHISCHE TEAM SUCHT NACHWUCHS.

Wir suchen neue Mitarbeitende, die mit viel Einfühlungsvermögen Freude haben, sich unserem Team anzuschließen und ihre seelsorgliche Haltung verbessern wollen. Da lernt man fürs Leben.

AUFTRAG

Der Notfallseelsorge Düsseldorf ist Petrus ein gutes Vorbild geworden. In der Apostelgeschichte (Acta 9,36-43) wird er zur gerade verstorbenen Jüngerin Tabita gerufen. Petrus zögert nicht, sich unterbrechen zu lassen, er priorisiert neu und sucht die Hinterbliebenen ohne Umschweife auf, lässt alles stehen und liegen. Die Notfallseelsorge Düsseldorf macht es ihm nach.

Wir stehen Menschen an ihrem schlimmsten Tag im Leben ohne Umschweife bei, teilen ihre Not, ihr Schick-

sal und halten es mit aus, ohne Floskeln oder Ratschläge, wie die Freunde Hiobs (Hiob 2.11ff), hoffend, dass Gott sie nicht verlassen hat.

SCHULUNG

An 10 Samstagen wird in Ruhe erlernt was es braucht mit Betroffenen zu arbeiten.

Bewerbungen nehmen wir bis zum 1.5. an, am 27.6. startet der Ausbildungskurs. Notfallseelsorge ist nicht leicht, macht aber wirklich Sinn und ist Nächstenliebe pur.

BEWERBUNG

Wer unser Team erweitern will, in der Notfallseelsorge Düsseldorf Verantwortung übernehmen will, bewerbe sich bitte unter Notfallseelsorge@evdus.de

VORAUSSETZUNGEN

Geeignete Bewerber / innen brauchen Einfühlungsvermögen. Wir richten uns an Männer und Frauen, zwischen 30 und 60 Jahren, die im christlichen Glauben verankert sind, der evangelischen, katholischen oder einer der ACK Kirchen angehören. Wünschenswert wäre es, wenn die Bewerber/ innen über berufliche Erfahrungen aus kirchlichen, pädagogischen, therapeutischen oder medizinischen Arbeitsbereichen verfügen würden. Wir wünschen uns teamfähige Kandidatinnen u. Kandidaten, die mit Menschen in Ausnahmesituationen menschenfreundlich, offen und empathisch umgehen. Die Bewerber sollen selbstreflektiert ihren Einsatz betrachten können, die Teilnahme an regelmäßiger Supervision (Psychohygiene) ist obligatorisch. ■ **Olaf Schaper, Leiter der Notfallseelsorge Düsseldorf**



#himmels

Eine Kampagne der Katholischen





leuchten

hen Kirche in Düsseldorf





HOSPIZFORUM UND RUNDER TISCH HABEN JETZT FUSIONIERT



Der Runde Tisch Palliative Versorgung in Düsseldorf (gegründet 2010) und das Düsseldorfer Hospizforum (seit 2000) haben sich jetzt auch organisatorisch zusammengeschlossen. Parallel hatten die beiden Gremien an einer Verbesserung der hospizlichen und palliativen Versorgung für schwerstkranke und sterbende Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger gearbeitet. So setzen sich die bisher im Hospizforum zusammengeschlossenen ambulanten und stationär tätigen Hospizdienste haupt- und ehrenamtlich für eine menschenwürdige Begleitung in vertrauter Umgebung ein. Der Runde Tisch wirkte als eine Erweiterung dieses Arbeitskreises um weitere in Düsseldorf engagierte Netzwerkpartner, wie zum Beispiel Wohlfahrtsverbände und Kliniken in Düsseldorf. Dr. Nada Ralic (Runder Tisch) und Franz-Josef Conrads (Hospizforum) leiteten in den vergangenen Jahren beide Gremien. Die Erkenntnis, dass palli-

ative Versorgung und hospizliche Begleitung zwei Seiten einer Medaille darstellen, motivierte die Beteiligten schließlich zu einer engeren Zusammenarbeit.

In den Räumen der Versöhnungskirche der Diakonie Düsseldorf stimmten die Vertreter von Hospizvereinen, Palliativmedizinern und Trägern stationärer und ambulanter Dienste jetzt der Fusion beider Gruppen zu. Um die hospizliche und palliative Versorgung in der Landeshauptstadt noch besser zu gestalten und um die Synergien der haupt- und ehrenamtlichen Helfer noch stärker zu nutzen, gibt es nun das „Düsseldorfer Hospiz- und Palliativforum“ DHPF.

Im Hinblick auf das aktuelle Urteil des Bundesverfassungsgerichts (§217 des Strafgesetzbuchs - Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung), wird sich das Düsseldorfer Hospiz- und Palliativforum „intensiv mit den zu erwartenden neuen Eingaben im Bundestag auseinandersetzen mit dem Ziel, Kommerz auf diesem Gebiet zu unterbinden und den Betroffenen sowie den Begleitern mehr Sicherheit zu geben“, so Claudius Löns, Palliativmediziner in Düsseldorf. Hierzu stellt sich das Düsseldorfer Hospiz- und Palliativforum als Diskussionspartner zur Verfügung. Unter der Leitung von Anita Kramer (Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd) und Barbara Krug (EVK Düsseldorf) werden zukünftig vier Facharbeitsgruppen daran arbeiten, hospizliche Themen und die palliative - pflegerische wie medizinische - Versorgung in Düsseldorf weiter ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. ■



MALTESER-WOHLFÜHLMORGENTEAM SUCHT EHRENAMTLICHE FRISEURE UND FUSSPFLEGER



Malteser
...weil Nähe zählt.

Seit 2001 ist der Wohlfühlmorgen (WFM) der Malteser in der nordrheinwestfälischen Landeshauptstadt kaum mehr wegzudenken. Der Wellnessstag für wohnungslose und arme Menschen, der bis zu sechs Mal im Jahr in Kooperation mit dem St. Ursula-Gymnasium durchgeführt wird, bietet seinen Gästen nämlich so einiges: Neben der Möglichkeit heiß zu duschen und sich von Friseur oder Fußpfleger gratis verwöhnen zu lassen, können die Menschen hier auf Wunsch auch ärztlich oder zahnärztlich untersucht werden. Beim reichhaltigen Frühstück darf man außerdem entweder Zeitungslektüre genießen oder sich in gemütlicher Atmosphäre ausgiebig unterhalten.

Der Verein Ur.Sachen e.V., bestehend aus ehemaligen Gymnasiastinnen der Ursulinen-Schule, arbeitet darüber hinaus eng mit dem WFM-Team zusammen und offeriert den mittellosen Besuchern des Wohlfühlmorgens jedes Mal eine Kleiderkammer. Das Beste an der regelmäßigen Malteser-Veranstaltung sei jedoch das Gefühl des Willkommen-Seins, betonen die rund 300 regelmäßig erscheinenden Gäste immer wieder. Um den runden Ablauf des Wohlfühlmorgens mit all seinen Services auch weiterhin zu gewährleisten, suchen die Malteser jetzt weitere freiwillige Helfer. Insbesondere werden Friseure und



© Michaela Boland

Fußpfleger benötigt. Wenn auch Sie Lust dazu haben, sich gelegentlich ehrenamtlich im Rahmen dieses schönen Projekts zu engagieren und bedürftigen Menschen dort Hilfe zu leisten, wo sie dringend benötigt wird, setzen Sie sich mit uns in Verbindung unter: www.malteser-duesseldorf.de/mitarbeit/ oder der Tel.: 0211/ 386070. ■

ABSCHIED NACH ÜBER 5 JAHREN DANK AN EHRENAMTLICHE IN DER FLÜCHTLINGSHILFE!

Im Jahre 2014 wurden die damalige evangelische Matthäi-Kirchengemeinde, Flingern mobil e.V. und die Katholische Kirche Flingern/ Düsselthal in besonderer Weise in der Flüchtlingshilfe aktiv. Wir wollten damals gemeinsam und schnell auf die Ankunft von den vielen Flüchtlingen in Flingern und Düsselthal reagieren und Menschen helfen, die aufgrund von Krieg oder Verfolgung ihre Heimat verlassen mussten.

Durch die großartige Unterstützung vieler Menschen aus dem Stadtteil haben wir gemeinsam gut gewirkt und auch Großes leisten können. In der ehemaligen Kindertagesstätte in der Flurstraße 57 konnten wir kurzfristig eine Beratungsstelle einrichten, in der wir – später auch im Auftrag der Stadt für die in der Bruchstraße untergebrachten Flüchtlinge – Geflüchtete qualifiziert beraten haben. Die Beratungsstelle hat mit der Schließung der Unterkunft in der Bruchstraße den Betrieb eingestellt. Weitere Angebote wie Sprachkurse, Einzelbegleitungen, Freizeitaktivitäten und insbesondere eine Kleiderkammer für Sachspenden wurden bis jetzt fortgeführt.

Nach 5 Jahren hat das gemeinsame ökumenische Projekt, die Flüchtlingshilfe und hier insbesondere die Kleiderkammer, nun die Türen geschlossen. Dafür gibt es verschiedene Gründe, unter anderem sehen wir, dass sich der Bedarf an Sachspenden verändert und weniger wird. Zudem stehen auch die Räume nun nicht mehr zur Verfügung.

Eine Sprachkursgruppe trifft sich weiter in der Bücherei an der Liebfrauenkirche.

Unser großer, herzlicher Dank gilt den vielen engagierten Ehrenamtlichen. Diese haben sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten, ihren Kenntnissen und Erfahrungen und ihrer Zeit in unser ökumenisches Projekt eingebracht und geflüchteten Menschen so ihr Ankommen in Düsseldorf erheblich erleichtert. Sie haben Menschen gezeigt, dass sie wichtig sind und sie ernst genommen werden.

Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sind für unsere Gesellschaft unverzichtbar. Sie machen unser Zusammenleben jeden Tag ein Stück besser und leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von Geflüchteten.



Allen Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe danken wir von Herzen, dass sie sich haben ansprechen lassen und unsere Initiative mitgetragen haben und dass sie da waren, als Hilfe gebraucht wurde!

Wir wünschen den Ehrenamtlichen alles Gute, Gottes Segen und hoffen, dass sie weiterhin ihren Überzeugungen treu bleiben und sie weiterhin mit ihrem Handeln Menschen anstecken und motivieren, sich ebenfalls zu engagieren.

■ Klaus Kehrbusch, Diakon

THEMENINTERAKTION IM MAXHAUS: ENTSCHEIDUNGSRaum

Ab Februar ist im Maxhaus über das ganze Jahr die neue Themeninteraktion „Entscheidungsraum“ zu erleben. Jeden Tag treffen wir unzählige kleinere und größere Entscheidungen. Diese Beobachtung ist Ausgangspunkt der Interaktion im Maxhaus: Sie lädt dazu ein, sich mit unterschiedlichen Entscheidungswegen auseinanderzusetzen und gibt Anregungen, um eine gute Entscheidung fällen zu können. Dabei geht es unter anderem um folgende Fragen: Stehen Sie gerade vor einer wichtigen Entscheidung in Ihrem Leben? Wie treffen Sie Entscheidungen? Wer oder was ist Ihre innere Stimme? Ein Rundgang durch die Interaktion soll inspirieren und bietet den Besucherinnen und Besuchern an unterschiedlichen Stationen im ganzen Haus die Möglichkeit, entscheidungsfreudig zu werden. Während des Zeitraums der Aktion finden passende Begleitveranstaltungen im Maxhaus statt.

Die Interaktion bezieht sich inhaltlich auf den Ort Getsemani. Dies ist der Ort, in den sich Jesus in der Nacht vor seiner Kreuzigung zum Gebet zurückzog, ehe er von Judas Iskariot verraten



und von Abgesandten des Hohepriesters verhaftet wurde. Es war für ihn ein Ort, um sich zurückzuziehen und für sich zu klären, was der richtige Weg ist. Die Interaktion im Maxhaus übersetzt diese Situation in die heutige Zeit und versteht sich so auch als Beitrag, ein christliches Angebot mit einer modernen Stadtkultur zu vereinen. Schon in biblischen Zeiten war das Areal mit Olivenbäumen bepflanzt. Daher tauchen Olivenzweige und -bäume als zentrales Gestaltungsmerkmal im Rahmen der Interaktion immer wieder auf. ■ Julian Höbsch

FÜR UND WIDER ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IM PFARRGEMEINDERAT KANN MÜHSAM SEIN – MUSS ES ABER NICHT!

Wer kennt das nicht: nach einer vierstündigen Gremiensitzung kommt man müde nach Hause und hat das Gefühl, dass trotzdem nichts wirklich vorangegangen ist. Gemeinsam an einer Sache zu arbeiten macht Sinn und Spaß, aber Beratungen brauchen Ergebnisse. Bleiben diese aus, gehen die Teilnehmer frustriert nach Hause. Damit genau das nicht passiert, gibt eine Arbeitshilfe des Diözesanrates der Katholiken der Erzdiözese München und Freising wertvolle Tipps und Ratschläge:

Vernetzen, Kommunizieren, Vorausdenken, Position beziehen. Leitfaden für Pfarrgemeinderäte und Pfarrgemeinderätinnen – so der Titel des fast 120 Seiten starken Nachschlagewerks, das alle grundlegenden Informationen für die erfolgreiche Arbeit im Pfarrgemeinderat bietet. Einzelne Kapitel befassen sich beispielsweise mit verschiedenen Arbeitsformen des Pfarrgemeinderats und geben konkrete Tipps, wie Sitzungen erfolgreich und konstruktiv verlaufen.

Auch wenn uns das meistens nicht bewusst ist, täglich fällt jeder Mensch etwa 20.000 Entscheidungen. Die klassische „Wer-ist-dafür-wer-dagegen?“-Methode mit Handzeichen kennt jeder Ehrenamtliche. Abstimmungen im Pfarrgemeinderat sind wichtig. Sie sind ein Instrument der Demokratie und es ist wichtig, die Mehrheitsentscheidungen anzuerkennen, auch wenn man mal auf der „überstimmten Seite“ steht. Zum viel benutzen Handzeichen gibt es aber auch Alternativen:

Systemisches konsensieren

Das ist eine neue Methode um Entscheidungen zu treffen, die sich auch in Konflikten als hilfreich erweisen kann. Es funktioniert ganz einfach: die Unzufriedenheit in der Gruppe wird minimiert, indem den Einwänden Raum gegeben wird, statt um Zustimmung zu buhlen. Methodisch bedeutet das, dass nicht mehr für eine Wunschlösung gestimmt wird, sondern Widerstands-Stimmen für jede einzelne Option vergeben werden. Die Lösung mit den wenigsten Widerstands-Stimmen kann gewählt werden. Dahinter steht die Einsicht, dass Widerstand gegenüber Vorschlägen immer mit unberücksichtigten Anliegen einzelner zusammenhängt. Um den Widerstand auszudrücken, braucht es keine Argumente, es reicht schon, eine Zahl zwischen 0 und 10 zu vergeben. Je weniger Ablehnung eine Entscheidung erzeugt, desto mehr Anliegen berücksichtigt sie und desto höher die Zufriedenheit in der Gruppe.

Für- und Wider-Methode

Ordnen Sie Ihre Gedanken, denn damit lassen sich Entscheidungen leichter treffen. Notieren Sie auf einem Blatt Papier oben die Entscheidungsfrage und teilen Sie dann das Blatt in zwei Spalten. Schreiben Sie zuerst alle Für-Argumente in eine Spalte. Dann – und erst dann! – alle Wider-Argumente. Sie können diese Liste vor der Entscheidung noch einem Kooperationspartner oder einer externen Person zeigen, die nicht direkt mit der Entscheidung betroffen ist. „Neutrale“



Personen haben oft einen objektiveren Blick und bieten dadurch eine ergänzende hilfreiche Perspektive.

Mehrpunktentscheidung

Es soll zwischen mehreren Vorschlägen entschieden werden. Alle erhalten zur Abstimmung mehrere Punkte, die nun verteilt werden. Dieses Abstimmungsverfahren eignet sich für alle Situationen, in denen schnell und demokratisch eine Entscheidung getroffen werden muss, sei es zwischen verschiedenen Ideen oder zwischen Lösungs- bzw. Themenvorschlägen. Es kann also sowohl zum Abschluss als auch zur Einleitung eines Arbeitsschrittes verwendet werden. Die Arbeitshilfe kann auf der Homepage des Diözesanrates München und Freising bestellt oder heruntergeladen werden: Mehr unter www.gemeinde-creativ.de.

■ **Herbert Jagdhuber, Diözesanrat München und Freising**

PROJEKT „BEFREIUNG“ – MIT POESIE ZUM WIDERSTAND MIT DEN GRUPPEN LAWAY UND LA KEJOCA

**25. April 2020, 19:30 Uhr
Maxhaus, Schulstraße 11**

Im Mai jährt sich der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus zum 75. Mal. Aus diesem Anlass wird die Gruppe LAWAY gemeinsam mit Freunden und musikalischen Gästen ein Programm aufführen, das sich mit dem Faschismus, dem Holocaust und dem Widerstand dagegen auseinandersetzt. Lieder, die von der politischen Verfolgung Andersdenkender erzählen, Lieder, die in den Konzentrationslagern entstanden sind oder von den

dortigen Gräueltaten berichten, gehören ebenso dazu, wie Lieder des antifaschistischen Widerstands, von Menschen die sich nicht beugen ließen.

Es wird diesmal nur ein Konzert im Maxhaus geben können, für das wir nur 180 Karten verkaufen können. Eintrittskarten kosten 20,00€ pro Person. Vorbestellungen sind ab sofort möglich bei: Katholische Kirche in Düsseldorf, Michael Hänsch, Tel.: 0211 / 90 10 223 haensch@katholisches-duesseldorf.de ■





Foto: Angelika Fröhling

SENIORENARBEIT ALS NETZWERK ST. MARGARETA, GERRESHEIM

Gabriela Jaik ist hauptamtliche Seniorenreferentin der Pfarre St. Margareta in Gerresheim. Ihre auf vier Jahre angelegte Vollzeitstelle wird von der Bürgerstiftung Gericcus durch Spenden finanziert. Mit ihrer Arbeit entlastet sie das Seelsorgeteam der Gemeinde und sorgt für Kontinuität in der Seniorenarbeit. Im Folgenden berichtet sie über ihre Erfahrungen seit Antritt ihrer Stelle im August 2018.

Eine Seniorenreferentin ist zwangsläufig viel unterwegs. Denn zu Sprechstunden ins Büro kommt erfahrungsgemäß kaum jemand. Die Interessen und Wünsche der Menschen sind vor allem beim Besuch in Gruppen, bei Initiativen in Seniorenclubs und auch beim Aufsuchen von einsamen Menschen in ihren Wohnungen kennenzulernen. Voraussetzung ist ein Netzwerk von Kontakten zu Bewohnern sowie zu Engagierten und Verantwortlichen in der Seniorenarbeit der Gemeinde und des gesamten Stadtbezirks. Hinweise auf ältere Menschen, die beispielsweise Beratung für die Einstufung in Pflegegraden, beim Suchen eines Heimplatzes oder für Hilfen im Haushalt brauchen, geben oft Mitarbeiter von Senioren-Treffpunkten oder des Gemeindebüros sowie Seelsorger. Bei einem Hausbesuch ist es einfacher, sich ein Bild von den Bedürfnissen zu machen und dann gezielt Hilfen zu vermitteln. Gerade auch dafür ist ein Netzwerk mit Kontakten zu den entsprechenden Stellen nötig.

Bei der Unterstützung von pflegebedürftigen Senioren zeigt sich, dass auch die Angehörigen, die sich um sie kümmern, Unterstützung und Entlastung brauchen. Es ist deshalb angedacht, dass sich Angehörige in Gruppen treffen, um Erfahrungen auszutauschen oder auch einmal gemeinsam etwas zu unternehmen.

Immer wieder ist der Wunsch von älteren Menschen spürbar, etwas unternehmen zu können und in Gesellschaft zu sein. Um diesen Wunsch zu erfüllen und gleichzeitig auch Hilfen zu bieten, sind beispielsweise Repaircafés an zwei Standorten ins Leben gerufen worden. Dort können die Besucher Elektrogeräte zusammen mit fachkundigen Helfern reparieren und/oder Kaffee trinken, Kuchen essen und nette Nachbarn kennenlernen. Ein Filmtheater mit besonderen, auch alten Filmen, öffnet regelmäßig. Bei Singkreisen freuen sich Senioren, bekannte Lieder unter Anleitung gemeinsam und schön singen zu können. Und Nachbarschaftstreffen zum Frühstück oder am Nachmittag sowie Seniorenclubs an mehreren Orten in der großen Gesamtgemeinde bieten Geselligkeit. Einige haben schon eine lange Tradition. Sie müssen nicht eigens gefördert werden, bieten aber Anknüpfungspunkte im Netzwerk.

Einen besonderen Akzent setzt der „Fröhliche Mittwoch“ einmal im Monat

im Zentrum von St. Maria vom Frieden. Denn er wird vom Seniorenclub, der Kita und der Bücherei gemeinsam gestaltet und spricht daher verschiedene Ziel- und Altersgruppen an. Dieses Miteinander von Senioren und Kindern kommt gut an.

Alle Angebote wären ohne die Mitarbeit von Ehrenamtlichen nicht möglich. Nur mit ihrem Einsatz beispielsweise bei der Küchenarbeit und beim Service bei Treffen, beim Reparieren von Geräten, bei der Vorführung von Filmen oder bei der Beratung ist die Vielfalt der Projekte gewährleistet. Manche Bürgerinnen und Bürger fragen von sich aus, wo sie helfen können, manche regelmäßigen Besucherinnen und Besucher entschließen sich mitzuarbeiten, um damit etwas zum Gelingen beizusteuern. Manchmal ist auch die gezielte Anfrage nach Hilfe erfolgreich.

Ihre Freude an der Mitarbeit behalten Ehrenamtliche aber nur, wenn ihr Engagement gewürdigt wird, wenn sie bei Entscheidungen miteinbezogen und wenn ihre Ideen und Meinungen von Aktionen berücksichtigt werden. Eine Betreuung der Ehrenamtlichen und regelmäßige Treffen sind daher unabdingbarer Bestandteil der Arbeit einer Seniorenreferentin. Denn sonst würde das Netzwerk der Kontakte große Löcher bekommen.

■ **Gabriela Jaik**

Karneval und Fastenzeit, Helau und Buße liegen oft nah beieinander. Leichtes und Schweres im Leben ebenfalls. Elija ist ein Beispiel dafür, wie ein Mensch, „der das Leben satt hatte“ mit der Hilfe eines „Engels“, den wir als Boten Gottes verstehen können, wieder zu leben beginnt. Der Priester und Dichter Wilhelm Wilms hat dies in einem wunderbaren Text beschrieben. Ich habe ihn in rheinische Mundart, oder besser ins Düsseldorfer Rheinisch, übersetzt und meine, auch so hat der Text – am Ende der Karnevalszeit und zu Beginn der Fastenzeit – eine besondere Aussagekraft. ■ Günther Fuchs

Dä Elija is ne Profecht em alde Testament
 ond dä hadet satt jehatt,
 dat Läwe hät dä satt jehatt.
 Ond dä hatt de Mächtije satt jehatt
 ond die Fromme hatt dä satt,
 die ehm em Stisch jelosse hadde,
 die Fromme, die en de Kirsch loope
 ond Jott ond Jott ond Jott sare
 ond et dobei beliesse;
 ond dann lief dä Elija fott,
 en die Einsamkeijt,
 en de Wüste ond läht sisch hin,
 onger ne Busch.

Och Jott hät dä satt jehatt,
 hä hänn sisch dat Läwe nähme künne,
 äwer hä hät jedacht,
 dat Läwe nähme wähd dat Läwe selwer
 donn,
 dat Läwe wähd disch dat Läwe nähme.

Ond hä deht sisch hinläje
 ond wollt sterwe,
 ond doh kütt wat,
 joh,doh kütt wat,
 die Bibel säht:
 Doh kütt ne Engel,
 dat säht die Bibel immer,
 wenn se nit genau wehs,
 wie se dat usdrücke soll,
 wenn se nit rischtisch sare kann,
 woher wat kütt.
 Also doh kohm ne Engel,
 dä sisch öwer dä Elija beuschte,
 demm anschubst ond säht:
 Stank op Elija,

du bis kinne Minsch,
 dä sterwe darf.
 Kumm donn esse ond drenke.

Elija wollt sisch römdriehe,
 denn dat Jerede doht en demm sinn Ohre,
 jrad en der hoffnungslose Situation,
 klenge wie Spott.
 Äwer irjentwat
 in der Stimm von dem Engel
 liß em ophorsche
 ond hä schluch die Ore op
 ond doh wor ener
 wie jesahnt nä Engel,
 dä hat doh e Brot hinjeläht,
 e janz frisches,
 op dä heisse Stehn vom Läwe jebacke
 ond en Kann Wasser
 hät dä Engel hinjestellt.
 Brot ond Wasser,
 ne Profecht bei Wasser ond Brot.

Wat wor dat?
 Immerhin wat,
 woröwer hä sisch freue kunnt,
 wat demm Elija widder
 Moht jemaht hät opzustonn,
 zu esse ond zu drenke.

Ond hengerher deht sisch dä Elija erinnere,
 dat dä Engel
 jesahnt hät:
 Elija stank op,
 donn esse ond drenke,
 du häs noch ne wiede Wääsch,
 du bis kinne Minsch,

dä et owjüwt zu läwe.

Äwer dä Elija hät jedacht,
 wat wöhr mit misch denn jewähse,
 wenn dä Engel nit jekumme wör.

Aleen jeht et nit.

Ond dä Engel,
 wer wor dat?
 Isch wehs dat nit.
 Vieleischt irjentener von näweahn.

Äwer en wischtije Person
 wöhdet nit jewehse sinn,
 sonst hätte mer die mit Titele
 ond so jet benenne künne.
 Dä Engel, dä jeholfe hät
 woher janz bescheiden,
 äwer hä wor ene,

ene, dä Hank ond Fohs hät,
 dä Ziht hät,
 dä e Hätz hät,
 ene, dä kinne owjohf,
 ene, dä selwer Brot ond Wasser,
 en eiserne Ration jewähse sinn muss,

denn,
 bloß för e Stöck Brot,
 bloß för ne Schluck Wasser
 wör dä Elija nit opjestange.

Tschüss zosamme
 Uere Madet Joht

■ TERMINE

1801. „mittwochgespräch“
„Mission Manifest – allen Menschen einen leuchtenden
Himmel anbieten?“ mit: Paul Metzloff, Düsseldorf
 22. April 2020
 18:00 Uhr, Maxhaus

Einspruch!
Gegen Ideologien und Stammtischparolen argumentieren
 25. April 2020
 09:15 Uhr, Maxhaus

Vollversammlung des Katholikenrates
 28. April 2020
 19:30 Uhr, Pfarrsaal St. Maria Rosenkranz, Burscheider Straße

Podiumsgespräch mit OB-KandidatInnen
Stefan Engstfeld MdL, Thomas Geisel, Dr. Stephan Keller,
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
 19. August 2020
 19:00 Uhr, Maxhaus